

Renovation des neuen Wettsteinhauses

Schwerbeladene Traktandenliste

Zur Sitzung des Weiteren Gemeinderates vom 9. September

Präsident Dr. Robert Zinkernagel hat seinen Ratskollegen eine mit Traktanden hochbeladene Sitzungseinladung ins Haus geschickt. Die neun, resp. zwölf Traktanden können — je nach der Redefreudigkeit der Räte — sehr wohl auch einen zweiten Sitzungsabend ausfüllen. On verra.

Vorausgesetzt, daß es nicht noch Interpellationen, Kleine Anfragen oder Anzüge regnet, wird der Gemeinderat zu Beginn der Sitzung der Legislative über die neue Ressort-Verteilung der Regierung berichten. Wiewohl sich diese offenbar schon recht gut eingespielt hat, scheint es nicht ausgeschlossen, daß dazu noch Fragen auftauchen könnten.

Der nahrhafteste Brocken der Sitzung wird die Behandlung der

Rechnung der Einwohnergemeinde pro 1969

sein. Wir haben in der RZ darüber schon eingehend berichtet, so daß wir nun zunächst die Herren Volksvertreter darüber hören wollen. Ihre Meinung wird dann nach der Sitzung im Blättli ihren Niederschlag finden. — Bevor die Rechnung dem Rat vorgelegt wird, muß sie jeweils von der Rechnungs- und Prüfungskommission gründlich durchleuchtet werden. Ob Dr. P. Herberich, der derzeitige Präsident dieser Kommission, seine Röntgenanlage dazu verwendet hat, wissen wir nicht genau. Sicher ist, daß er einige Sitzungen zu leiten hatte, bis er seine Unterschrift unter den Kommissionsbericht setzen konnte. Er stellt jedenfalls fest, es sei bei 11 Millionen Franken Steuereingängen ohne außergewöhnliche Ausgaben, nicht weniger als 4,6 Millionen Franken in die Reserve gelegt worden. Das sind 2,5 Millionen mehr, als vorgesehen war. Wir wundern uns nicht, wenn er feststellt, das Resultat sei sehr erfreulich. Vermutlich sind nicht alle Haushaltungsrechnungen unseres Dorfes so schön «aufgegangen»... — Dr. Herberich verweist dabei aber gleichzeitig auf die großen Aufgaben, die unserer Gemeinde noch warten und das Bild rasch verändern könnten.

Bau einer Kanalisation «Im Wenkenberg»

Die obersten Häuser an der Mohrhaldenstraße sind noch nicht dem Kanalisationsnetz angeschlossen. Nicht mehr einwandfreie Sickergruben sollten verschwinden. Da gleichzeitig ein Baugesuch in jener Gegend vorliegt, ist das Gewässerschutzamt um Prüfung der Anlage eines neuen Teilstückes der Kanalisation ersucht worden. Nachdem diese Frage bejaht worden ist, beantragt der Gemeinderat das 107 Meter lange Teilstück erstellen zu lassen und ersucht um einen Kredit hierfür in der Höhe von 82 000 Franken.

Riehen kauft und verkauft Land

Über zwei Landkäufe hat der Rat zu befinden. Der Gemeinde ist eine Landparzelle am Stettenlochweg angeboten worden. Die Firma Thela AG offeriert die 1390 m² zu einem Preis von Fr. 140.— pro m², so daß der Rat einem Kauf-

vertrag mit einer Summe von Fr. 302 050.— zustimmen hätte.

Eigenartigerweise ist die zweite Parzelle, die Ad. Sulzer zum Kauf anbietet, fast genau gleich groß, nämlich 1385 m². Für diese am Moosweg liegende Parzelle verlangt A. Sulzer einen Preis von nur Fr. 120 000.—. Als Realersatz muß ihm die Gemeinde jedoch eine Parzelle in der Größe von 885 m² am Leimgrubenweg verkaufen, deren Wert auf Fr. 80 000.— festgelegt worden ist. So hat der Weitere Gemeinderat für dieses Kauf- und Tauschgeschäft noch einem Kredit von Fr. 40 000.— zuzustimmen, was ihm vermutlich nicht schwer fallen wird.

Eine nötige Fahrbahn-Verbreiterung

Der Keltenweg ist eine Quartier-Sammelstraße und erschließt ein relativ großes Wohnquartier. Der durchfließende Verkehr ist aber ganz enorm gehemmt durch die zahlreichen, dort parkierten Wagen. Ein beidseitig zu erlassendes Parkverbot wäre die einzige Möglichkeit, den stark behinderten Verkehr wieder flüssig zu machen. Das ist den Anwohnern der Gegend jedoch nicht zumutbar, da es dort an geeigneten Abstellflächen absolut fehlt. Nun schlägt der Gemeinderat vor, die Fahrbahn von 6 auf 7 m zu verbreitern. Auf diese Weise können zwei Wagen auf der Fahrbahn noch kreuzen, auch wenn einseitig Fahrzeuge parkiert sind. Das nördliche Trottoir muß von 3 auf 2 Meter Breite reduziert werden. Diese Straßen-Verbreiterung, die eine sehr nötige Verkehrsverbesserung bringen wird, beansprucht Kosten in der Höhe von 65 000 Franken.

Das neue Wettsteinhaus soll renoviert werden

Die Renovation des alten Wettsteinhauses wird in absehbarer Zeit abgeschlossen sein. Sicher wird es ein bauliches und historisches Bijou werden. Daneben steht das aus dem 16. Jahrhundert stammende, von Bürgermeister Johann Rudolf Wettstein ebenfalls erworbene und vollständig umgebaute sog. Neue Wettsteinhaus (Baselstraße 30). Es ist ein prachtvolles, altes Landhaus mit mächtiger Eingangshalle, bemalten Balkendecken, teilweise noch mit alten Sandsteinböden. Über den großen Vorratsräumen im Keller finden wir massive Kreuzgewölbe. Den ersten Stock erreicht man über eine alte Wendeltreppe im Turm. Aus Wettsteins Zeiten stammen auch die beiden alten, grünen Kachelöfen. Die Parterrewohnung soll in absehbarer Zeit frei werden und ist für gemeindeeigene Zwecke vorgesehen (Raum für Trauungen, evtl. Zivilstandsamt).

Das Gebäude steht unter Denkmalschutz. Darum hatte Denkmalpfleger F. Lauber für die Restauration Richtlinien aufgestellt, die bei der geplanten Erneuerung zu berücksichtigen sind. Außerlich soll der aus der Zeit um 1900 stammende, mit Buckelquadern überinstrumentierte Stufengiebel umgestaltet werden; er soll seine ursprüngliche Gestalt wieder bekommen. An der Fassade gegen die Baselstraße soll der rechte

Strebepfeiler entfernt werden und es sollen überall glatte Läden mit alten Beschlägen angebracht werden. Die Rückseite des Baues wird insofern ein anderes Gesicht bekommen, als der große Balkon links des Turmes entfernt und durch einen kleineren ersetzt werden muß. Auch das Tor zur Nachbarliegenschaft soll besser gestaltet werden. Uralte Badezimmer sollen erneuert werden und Decken, durch die Sand durchrieselt, müssen abgedichtet werden. Am, im und auf dem Haus sind zudem dringende Reparaturen vorzunehmen und ein neuer Verputz wird das Haus dann wieder im alten Glanze erstehen lassen. Die hintere Hofabschlußmauer samt Schopf werden abgerissen, dagegen soll das Gartenhaus (ehemals Atelier Lüscher) vorläufig so stehen bleiben.

Die Kosten dieser umfangreichen Renovation sind auf Fr. 790 000.— errechnet worden. Da für diese nötige Aufgabe bereits schon 230 000 Franken in Reserve stehen, ist noch ein Restbetrag von 560 000 Franken nötig, der auf die Rechnungen von 1970 und 1971 verteilt werden soll. — Wir dürfen wohl annehmen, der Rat werde dieser wertvollen kulturellen Aufgabe den Kredit nicht verweigern.

Drei Nachtragskredite

Nachtragskredite sind meist nicht sehr erwünschte Geschäfte. Manchmal handelt es sich um nicht voraussehbare Kostenfaktoren, oftmals auch um falsche Kalkulationen oder Dispositionen. Beides ist in den Ratssälen nicht gerne gesehen, da der Rat keine andere Wahl hat, als für bereits ausgegebenes Geld noch seinen Segen zu geben.

Drei Elektrofahrzeuge der Gemeinde bedürften nach langer Gebrauchszeit einer Erneuerung der Batterien. Für diese ist ein Kredit von Fr. 18 300.— nötig.

Allerlei Überraschungen brachte eine im Frühjahr durchgeführte Pflasterung des Weiteiches im Bereich des Schwimmbades. Hierfür waren 10 000 Franken vorgesehen. Die Rechnung, die nun präsentiert wird, lautet auf 38 200 Franken. Die «dicke» Überschreitung hat verschiedene Umstände. Einmal ist die auf 250 m² vorgesehene Fläche auf 312 m² erweitert worden. (Wußte man das nicht schon vorher?) Im weiten mußte der ganze Aushub von Hand gemacht werden, weil der Trax im Lehm und Schlamm versank und schließlich sind die Arbeiten während der Schneeschmelze durchge-

führt worden und die Hochwasser haben die Baustelle nicht weniger als dreimal überschwemmt und allerlei Schaden angerichtet. Warum alte Pflastersteine verwendet wurden, deren Reinigung viel Zeit und Geld gekostet hat, das wissen wir auch nicht. Vielleicht erfahren es die Ratsherren, die dem Nachtragskredit von 28 500.— Franken wohl nicht mit großer Begeisterung zustimmen werden. (Bleibt zu erwähnen, daß das Geschäft noch der alten Regierung zuzuschreiben ist.)

Der Landgasthof kostet der Gemeinde immer wieder ziemlich Geld. Für 1970 sind Aufwendungen in der Höhe von Fr. 106 250.— vorgesehen. Eine nicht mehr betriebssichere Waschküchen-Einrichtung wird erneuert und von Gas auf Elektrisch umgestellt. Da wird ein neuer Zählerverteiler nötig, der Fr. 12 500.— kosten soll.

Unglaubliche Preiserhöhungen

Auf Grund der Offerten der ersten Bauetappe hatte der Rat am 11. März 1970 einem Kredit von 1,4 Millionen Franken für die Eindöhlung des Aubaches zugestimmt. Nun, da es um die Ausführung ging, wurden von drei Tiefbau-Unternehmungen Offerten eingereicht, die rund 35 Prozent höher lagen. Die Firmen schreiben die enorme Kostenverteuerung dem übersättigten Arbeitsmarkt und andern Umständen zu (schlechte Arbeitskräfte, gemietete Maschinen etc.). Nur 10 Prozent kann der Teuerung zugeschrieben werden! Der Gemeinderat hat sich gefragt, ob unter diesen Umständen die Arbeiten überhaupt in Angriff genommen werden sollten. Eine von einer deutschen Firma versprochene Offerte ist noch nicht eingetroffen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß vor zwei Jahren im Tiefbau die Beschäftigungslage sehr schlecht und darum die Offerten durchwegs zu niedrig waren — heute ist es umgekehrt. In Anbetracht der noch immer steigenden Preise und nach Rücksprache mit kantonalen Instanzen ist der Gemeinderat zur Überzeugung gekommen, trotz der enormen Verteuerung die zweite Bauetappe doch in Angriff zu nehmen. Deshalb wird um eine Erhöhung des Kredites von Fr. 1 400 000.— um Fr. 350 000.— auf Fr. 1 750 000.— ersucht. Der Betrag soll auf zwei Jahre verteilt werden.

Dieses Geschäft dürfte einiges zu reden geben. Es ist wohl gut, wenn der Ratspräsident dies vor 23 Uhr zur Diskussion stellen kann, sonst riskiert er eine Intervention der Polizei wegen «Überhockens»...

Mit diesen (vorausgeschriebenen) Zeilen verabschiedet sich der Blättlschreiber in die seiner Meinung nach verdienten Ferien.
Adie mitenand. S.